



Liebe Freundinnen und Freunde,

Die Bundestagswahlen werden kein direktes Thema in diesem Rundbrief sein. Unser Redaktionsschluss lag noch vor der Wahl. Doch „Stoff“ zum Schreiben gibt es ohnehin genug. Da stehen in unserem kleinen Mikrokosmos *Lebenshaus Schwäbische Alb* Veränderungen an, über die wir in diesem Heft berichten. Und auf der Makroebene gibt es sowohl national wie international zahlreiche Krisen und existentielle Herausforderungen, die dringend bewältigt werden müssten.

„Weltuntergangsuhr“ erneut vorgestellt

Seit 1947 stellen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Zeitschrift *„Bulletin of the Atomic Scientists“* jedes Jahr im Januar die Uhrzeit der „Doomsday Clock“ („Weltuntergangsuhr“) neu ein. Dieses Jahr haben sie die Zeit auf nunmehr nur noch 89 Sekunden vor Mitternacht vorgerückt. So extrem knapp vor dem Abgrund wie heute stand die Welt überhaupt noch nie, signalisieren uns die Zeiger der „Weltuntergangsuhr“!

In seiner Erklärung bezieht sich das *Bulletin of Atomic Scientists* insbesondere auf den fehlenden Fortschritt angesichts der enormen atomaren Gefahr sowie der laufenden atomaren Aufrüstung und der vor dem endgültigen Kollaps stehenden Rüstungskontrolle. Gleichzeitig war 2024 erneut das heißeste Jahr seit Beginn der Temperaturaufzeichnungen und zeigte damit, dass die weltweiten Anstrengungen gegen die Klimakatastrophe bei weitem nicht ausreichen.

Aufrüstungswahn

Leider sieht es überhaupt nicht danach aus, als würde es eine politische Umkehr mit deutlichen Schritten weg von dem Abgrund geben. Da hat zum Beispiel US-Präsident Trump noch vor seinem Amtsantritt angekündigt, aus dem Pariser Klimaabkommen auszusteigen, wodurch sich die Klimaerhitzung zusätzlich verschärfen wird. Und er hat zur weiteren Aufrüstung der NATO-Länder aufgerufen. Fünf Prozent seiner Wirtschaftsleistung soll jedes Land in die Rüstung stecken – immerhin das Zweieinhalbfache des bisherigen 2%-Ziels.

In diese Aufrüstungsforderung stimmen deutsche Politikerinnen und Politiker ein. So fordert Habeck als Kanzlerkandidat der Grünen – einer Partei, die einstmals in der Gewaltfreiheit eine ihrer Grundsäulen sah – 3,5% vom Bruttoinlandsprodukt (BIP) für die Rüstung, CSU-Chef Söder „deutlich mehr als 3%“ und Weidel sogar mehr als 5%. Auf der Folie des Ukrainekrieges und mit der geschürten Panik „Putin kommt!“ sowie einem auf massive Aufrüstung setzenden US-Präsidenten lässt sich nun in Deutschland das bislang Udenkbare als „neue Kompromisslinie im Rüstungsrausch“ (Frieder Claus) ausgeben. Zumal sich 3,5% vor dem Hintergrund der Maximalforderung des durchgeknallten Rüstungslobbyisten als gemäßigte und besonnene Kompromisslinie verkaufen lassen.



Die „Weltuntergangsuhr“ ist mit 89 Sekunden dichter als je zuvor an Mitternacht herangerückt worden.

Wie die gesamte NATO scheint unser Land ergriffen zu sein von einer seltsam-irrationalen Begeisterung für Aufrüstung und Waffen. Dabei ist grundsätzlich zu hinterfragen, was denn genau mit den noch weiter gesteigerten Unsummen passieren soll, die in Bundeswehr und Rüstung gesteckt werden sollen. Zumal ja heute schon die NATO den rund 12-fachen Betrag im Vergleich zu Russland in die Rüstung steckt. Zu mehr Sicherheit führt das nicht, im Gegenteil. Aber die unersättliche Rüstungsindustrie, die das Schwungrad zu immer mehr Ausgaben in

Aus dem Inhalt

- Nachrichten
- Wir ziehen um
- Mit vollem Rucksack aus Afghanistan
- Heimatplanet Erde
- AKW Wyhl: 50 Jahre nach Bauplatzbesetzung
- Standortbestimmung Pazifismus



ihre Todesprodukte unermüdlich antreibt, hat derzeit Hochkonjunktur.

Zu fragen ist ebenfalls, was Militärausgaben in einer solchen wahnwitzigen Größenordnung für das Leben in Deutschland bedeuten. Vielleicht hören sich ein, zwei oder drei Prozent vom Bruttoinlandsprodukt zunächst einmal nach nicht so viel an. Was durchaus beabsichtigt ist. Allerdings setzt sich der Bundeshaushalt nicht aus einem Anteil vom BIP zusammen, sondern dieser wird durch Steuerzahler finanziert. Und der Gesamthaushalt der Bundesrepublik umfasste 2024 477 Mrd. €. Davon wurden für „Verteidigung“ mit 51 Mrd. € (allerdings ohne Sondervermögen und andere versteckte Budgets), 11 % ausgegeben. Ein Prozentpunkt vom BIP wiederum sind derzeit rund 43 Mrd. €! Steigern wir die Ausgaben fürs Militär auf 2%, so entspricht dies bereits 86 Mrd. € bzw. 18% des Bundeshaushalts - satte 3,5% wären sogar 150,7 Mrd. € und damit über 31,5% des Haushaltes - eine Verdreifachung der Militärausgaben gemessen am aktuellen Haushalt.

Kanonen statt Renten?

Angesichts des irrsinnigen Überbietungswettbewerbs kann einem regelrecht die Spucke wegbleiben. Woher soll eigentlich dieses Geld kommen, wenn solche Riesensummen für das Militär ausgegeben werden? Wird endlich der Reichtum höher besteuert? Denn die rund 250 Milliardäre und Multimilliardäre, die es in Deutschland gibt, zahlen im Unterschied zu vielen Normalverdienenden einen verschwindend geringen Teil ihres Einkommens und vor allem ihres Rieservermögens an Steuern. Allein die fünf reichsten Familien unseres Landes besitzen ein Privatvermögen von zusammen 250 Milliarden Euro, das ist genauso viel wie das der ärmeren Hälfte der Bevölkerung, also von mehr als 40 Millionen Menschen.

Es gibt schon seit geraumer Zeit Stimmen in der Öffentlichkeit, die lautstark ihre Ideen kundtun. Die einen wollen insbesondere Einsparungen beim Bürgergeld und bei Asylsuchenden vornehmen. Clemens Fuest, Professor für Volkswirtschaftslehre und Präsident des ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung,

stellt fest, dass wegen „notwendiger“ Rüstungsausgaben an Kürzungen im Sozialbereich einschließlich der Rente kein Weg vorbeiführen werde. Es reiche nun nur noch für „Kanonen ohne Butter“! Die „Wirtschaftsweisen“ Deutschlands fordern in ihrem aktuellen Sachverständigen Gutachten, die Witwenrente auf den Prüfstand zu stellen, das Renteneintrittsalter zu erhöhen, die Renten zu kürzen. „Die Zeche sollten auch die Alten zahlen“, fordert Moritz Schularick, Präsident des steuerfinanzierten Kieler Instituts für Weltwirtschaft (IfW), in einem aktuellen Interview mit dem SPIEGEL. „Mittel- und langfristig wird es nicht ohne Kürzungen und Umschichtungen im Haushalt gehen. Um nennenswerte Summen zu erreichen, wird man auch an das Rentensystem herangehen müssen.“ Und das begründet er so: „Es war die ältere Generation, die es versäumt hat, in den vergangenen Jahrzehnten ausreichend in unsere Sicherheit zu investieren. Stattdessen hat sie die Friedensdividende konsumiert.“ Angesichts von so viel Zynismus fragt der Journalist Jens Berger völlig zurecht: „Rentenkürzungen für Hochrüstung“ – ja sind wir jetzt vollkommen durchgedreht?“

Exkurs: Friedensdividende

Apropos „Friedensdividende konsumiert“. Es gab insbesondere dank Michail Gorbatschow in den frühen 1990er Jahren nach der Auflösung des zuvor alles bestimmenden Ost-West-Konfliktes und dem Ende des Kalten Kriegs eine potentielle Chance auf eine Art „Friedensdividende“, die als Ressource für die Entwicklung des Südens und für Umweltpolitik erhofft wurde. Es gab Initiativen für die Entwicklung einer europäischen Friedensordnung unter Einbeziehung der Sowjetunion bzw. ihrer ehemaligen Staaten, vor allem auch Russlands, es gab Initiativen für eine umfassende Entmilitarisierung und Abrüstung sowie für eine Bundesrepublik ohne Armee. Pazifistische Kreise haben verschiedene Konzepte konstruktiver Alternativen zu militärischer Gewalt entwickelt: Zivile Konfliktbearbeitung, Ziviles Peacekeeping und Gewaltfreien Widerstand einschließlich Sozialer Verteidigung.

Gemeinsam mit vielen anderen habe ich mich an verschiedenen Stellen für die Umsetzung der damit verbundenen Ziele engagiert. Zu Beginn der 90er Jahre auch noch parteipolitisch bei den Grünen, zum Beispiel als deren Kandidat bei den Bundestagswahlen 1990. Angesichts der heutigen Grünen kaum mehr vorstellbar, befand ich mich damals mit meiner antimilitaristischen und pazifistischen Haltung durchaus in Übereinstimmung mit den damaligen Programmen der Partei. Im Wahlprogramm 1990 hieß es: „Die Grünen haben in ihrem Programm und in zahlreichen programmatischen Beschlüssen eine Welt ohne Militärblöcke und eine Gesellschaft ohne Waffen und Armeen zu ihrem politischen Ziel erklärt. Sie haben sich für eine Strategie einseitiger Abrüstungsschritte und für eine vollständige Konversion der Rüstungsproduktion in eine zivil nützliche und ökologisch verträgliche Güterproduktion und für die Entwicklung von Formen nichtmilitärischer Sicherheit und gewaltfreien Konfliktaustrags, sozialer Verteidigung ausgesprochen.“

Angesichts solcher Sätze überkommt mich fast etwas Wehmut.



Aber auf dem Weg an die Futtertröge von Regierungsmacht wurde die Partei bis zur Unkenntlichkeit umgewandelt. Sie hat sich in der Zwischenzeit zu wesentlichen Teilen jenen Kalten Kriegern und Kriegstreibern in Rüstungsindustrie, Militär, Politik und Medien angeschlossen, die einst eine echte „Friedensdividende“ verhindert haben. Diese haben damals mit ihrem Feindbilddenken Rüstungsausgaben und Aufrüstung durchgesetzt und eine Europäische Friedensordnung unter Einschluss Russlands verhindert - und sie tun es heute immer noch und immer wieder. Gemeinsam mit anderen Aufrüstungspredigern haben die Grünen den Glauben an jene absurde Kriegsreligion angenommen, die mit militärischer Abschreckung und durch immer mehr Rüstung „Sicherheit“ herstellen möchte. Doch genau dadurch werden Kriege gefördert, wichtige Ressourcen verschleudert und die Menschheit unmittelbar an den Rand des Abgrunds geführt. Bitter, das so erleben zu müssen!

Die Militarisierung zerstört den Sozialstaat

Die unvorstellbare Steigerung der Militärausgaben auf über 30 oder gar 40 Prozent des Bundeshaushalts trägt zwangsläufig dazu bei, dass insbesondere beim größten Haushalt „Arbeit und Soziales“ Mittel gekürzt werden müssen. Dass das ohne ganz großen Aufschrei geschehen könnte, ist angesichts eines sozialen Klimawandels, der weite Teile unserer Gesellschaft erfasst hat, durchaus zu befürchten. „An die Stelle von Solidarität tritt die soziale Ausgrenzung von Unterprivilegierten“, stellt Armutsforscher Christoph Butterwegge fest. „Zuerst wurde suggeriert, dass es den Armen, vor allem Menschen im Bürgergeldbezug und auf der Flucht, zu gut gehe, weshalb ihnen die Leistungen gekürzt werden müssten. Dann, dass es den Reichen immer schlechter gehe, weshalb die Unternehmer stärker mit Subventionen oder Steuervergünstigungen unterstützt werden müssten.“

Von der künftigen Bundesregierung, wahrscheinlich unter einem Kanzler Merz, der „mehr Kapitalismus wagen“ möchte, ist jedenfalls ein Abbau sozialer Ungleichheit nicht zu erwarten. Vielmehr wird es unsoziale Maßnahmen und einen Frontalangriff auf den Wohlfahrtsstaat geben. Dagegen gehören auf die Tagesordnung, so fordert Butterwegge, „sowohl eine stärkere Anhebung der Regelbedarfe, des Bürgergeldes und der Grundleistungen für Asylbewerber/innen wie auch eine stärkere Besteuerung von Hochvermögenden und Spitzenverdienern. Kita, Schule, Ganztagsbetreuung, Mittagessen und Mobilität müssen kostenfrei, Bildung, die soziale Teilhabe und die kulturellen Angebote selbst für alle Familien bezahlbar werden.“

Warnung ernst nehmen

Natürlich wäre es viel zu einfach, alle Probleme nur mit gigantisch hohen Militärausgaben zu erklären. Diese sind vielmehr Ausdruck für ein politisches Projekt, das darin besteht, „auf die Verschärfung geopolitischer Konkurrenz um Ressourcen, Handelswege und Absatzmärkte, welche sich als Konsequenz der gegenwärtigen sozio-ökologischen Vielfachkrise vollzieht, mit massiver Aufrüstung und dem Ausbau mili-

tärischer Kapazitäten zu reagieren“, stellt Fabian Georgi fest. Die meisten politischen Parteien betreiben den ökologisch wie sozial desaströsen Versuch, „die herrschende neoliberale Ordnung und die imperiale Lebens- und Produktionsweise Europas durch militärische Aufrüstung abzusichern.“ Was wir

stattdessen ganz dringend benötigen sind sozial-ökologische Transformationen und ein Umstieg auf nicht-militärische Bearbeitungen von Konflikten.

Gerade die Zeigerstellung der „Weltuntergangsuhr“ macht sehr deutlich, in welcher dramatischen Situation wir uns als Menschheit befinden. Deshalb sollten wir uns neben anderem jedenfalls vordringlich für atomare Abrüstung einsetzen bzw. für die Abschaffung aller Atomwaffen, mit Zwischenschritten wie der Unterzeichnung des Atomwaffenverbotsvertrags (AVV). Dieser Vertrag verbietet alles, was mit Atomwaffen zu tun hat. Es ist ein Hoffnungszeichen in dieser Finsternis, welche weltweite Dynamik hinter diesem Vertrag steht. Er wurde inzwischen immerhin von der Hälfte aller Länder der Welt entweder unterzeichnet oder ratifiziert. Derzeit sind ihm 73 Staaten beigetreten, weitere 25 Länder durchlaufen noch den Ratifizierungsprozess in ihren jeweiligen Parlamenten oder Gesetzgebungen. Gleichzeitig „müssen die Länder die Welt auf einen sichereren Weg bringen, indem sie die Emissionen drastisch senken und den Übergang zu einer erneuerbaren Zukunft unterstützen“, sagte UN-Generalsekretär António Guterres in seiner Neujahrsbotschaft. Und wir sollten angesichts des „Zusammenbruchs des Klimas – in Echtzeit“ (Guterres) tun, was wir können, um diesen Weg in den Ruin zu verlassen.

Eine Politikerin, welche die Kursumkehr der Grünen nicht mitgemacht hat, war die im März 2023 verstorbene Antje Vollmer. Ich wünsche mir, dass sich viele Menschen durch ihren letzten Text berühren und zum Nachdenken anregen lassen. Er endet mit einem an alle gerichteten Vermächtnis: „Der Hass und die Bereitschaft zum Krieg und zur Feindbildproduktion ist tief verwurzelt in der Menschheit, gerade in Zeiten großer Krisen und existentieller Ängste. Heute aber gilt: Wer die Welt wirklich retten will, diesen kostbaren einzigartigen wunderbaren Planeten, der muss den Hass und den Krieg gründlich verlernen. Wir haben nur diese eine Zukunftsoption.“

Bleiben wir miteinander auf dem Weg...

Euer / Ihr

Michael Schmid



„Habe Pizza bestellt und diesen Karton bekommen!“ – Bundeswehr-Propaganda zur Nachwuchswerbung.

Nachrichten aus dem Lebenshaus



„We shall overcome!“-Tagung 2025 in Reutlingen

Für dieses Jahr laden wir zur dreizehnten Tagung „We shall overcome! Gewaltfrei aktiv für die Vision einer Welt ohne Gewalt und Unrecht“ ein, die am 8. November 2025 stattfinden wird. **Allerdings wird die Tagung nicht wie bisher in Gammertingen, sondern in den Räumlichkeiten des Kulturvereins franz.K in Reutlingen stattfinden.**

Wir freuen uns sehr, dass wir folgende Referierende gewinnen konnten, anhand ihrer persönlichen Lebensgeschichte über ihr Engagement zu berichten:

Regina Hagen; sie ist Mitglied im Darmstädter Friedensforum und seit Jahrzehnten aktiv im Trägerkreis „Atomwaffen Abschaffen - Bei uns anfangen!“ bzw. in dem nachfolgenden „Aktionsbündnis atomwaffenfrei.jetzt“ sowie auf internationaler Ebene; ebenfalls aktiv ist sie in der Kampagne „Friedensfähig statt erstschlagfähig“.

Claudia Haydt; sie ist Soziologin und Religionswissenschaftlerin und arbeitet für die Informationsstelle Militarisierung (IMI Tübingen). Die Militarisierung in der EU und die Bun-

deswehr gehören ebenso zu ihren Themenschwerpunkten wie die Konstruktion von Feindbildern.

Michael Schmid und **Katrin Warnatzsch** werden in einem Beitrag „Aktiv für soziale Gerechtigkeit, Frieden und Ökologie: Lebenshaus Schwäbische Alb“ Einblicke in die 32-jährige Geschichte des Vereins geben.

Wie bei allen vorangegangenen Tagungen werden **Gabriele Lang** und **Bernd Geisler** wieder das Tagungsprogramm musikalisch bereichern.

Zu dieser dreizehnten Tagung sind Menschen eingeladen, die sich ermutigen lassen wollen in ihrem eigenen Engagement für eine gerechtere, friedvollere und zukunftsfähige Welt. Unter anderem wird nach den Vorträgen Gelegenheit zum Austausch sein.

Weitere Informationen sind den beiden folgenden Rundbrief-Ausgaben und unserer Website unter folgendem Kurzlink zu entnehmen: <https://ogy.de/eyjb>



Dank der finanziellen Beteiligung von zahlreichen Organisationen der Kampagne „Friedensfähig statt erstschlagfähig: Für ein Europa ohne Mittelstreckenwaffen!“ konnte diese Anzeige am 30.01.2025 in der Wochenzeitung *der Freitag* veröffentlicht werden.

Die Kampagne gegen neue US-Mittelstreckenwaffen in Deutschland wurde im November 2024 gegründet. Inzwischen beteiligen sich daran bereits über 50 Gruppen, unter anderem auch *Lebenshaus Schwäbische Alb - Gemeinschaft für soziale Gerechtigkeit, Frieden und Ökologie e.V.* (siehe <https://friedensfaehig.de/mitglieder/>)

Die Kampagne verfolgt das Ziel, möglichst breite und bundesweite Proteste gegen die geplante Stationierung landgestützter US-Marschflugkörper, Hyperschallwaffen und Raketen in Deutschland zu bündeln. Wir wollen über die Risiken und Gefahren der Stationierung aufklären und so die dringend nötige Debatte lostreten, vor der sich Bundeskanzler Scholz seit der Ankündigung der Stationierung im Juli 2024 gedrückt hat. Mehr Infos über die neue Internetseite der Kampagne unter: <https://friedensfaehig.de/>

„ Nur zwischen den Kriegen ein Pazifist zu sein, ist so, wie nur zwischen den Mahlzeiten ein Vegetarier zu sein.“

Ammon Hennacy





Kraftvolles Zeichen für Klimaschutz und Demokratie

Fridays for Future hatte für kurz vor der Bundestagswahl zum deutschlandweiten Klimastreik aufgerufen. Und *Lebenshaus Schwäbische Alb* war Teil eines breiten zivilgesellschaftlichen Bündnisses, das die Demonstrationen von *Fridays for Future* am 14.02.2025 unterstützt hat.

Mit über 150 Demonstrationen in ganz Deutschland haben wir gemeinsam gezeigt, dass wir den Schutz unserer Lebensgrundlage und unserer Demokratie nicht aufgeben, bis die Politik endlich handelt. Über 130.000 Menschen gingen deutschlandweit auf die Straßen, allein in Berlin waren wir über 10.000 Menschen, 7.500 in Hamburg und viele, viele mehr auf den unzähligen anderen Demos, um die Themen in den Mittelpunkt zu rücken, die im bisherigen Wahlkampf viel zu kurz gekommen sind: konsequenter Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit. Denn für uns gilt: keine Zukunft ohne Klimaschutz!



Kurt Eisner: Revolutionär und Ankläger des deutschen Militarismus

Das *Lebenshaus Schwäbische Alb* ist Projektpartner beim Editions-Regal „Pazifisten und Antimilitaristen aus jüdischen Familien“. Soeben ist der erste von drei Bänden zu Kurt Eisner erschienen (Schwerpunkt Revolutionszeit 1918/19). In der Einleitung schreibt Peter Bürger als Herausgeber: „Zur ‚Wirkungsgeschichte‘ des am 21. Februar 1919 ermordeten Linkspazifisten Kurt Eisner (1867-1919) gehören – abgesehen von Versuchen einer Vereinnahmung durch unredliche Parteichronisten – gezähmte Erinnerungen, in denen der erste Ministerpräsident Bayerns als weltferner ‚Dichterprophet‘ aufs Podium gehoben wird, sowie nachhaltige geschichtspolitische Attacken. Auch nach mehr als fünfzig Millionen weiteren Todesopfern in einem zweiten Weltkrieg kam es den im öffentlichen Raum maßgeblichen Meinungsproduzenten nicht in den Sinn, dass allein die antimilitaristische und pazifistische Minderheit in deutschen Landen seit dem

19. Jahrhundert einen realistischen – d. h. den wirklichen Weltverhältnissen entsprechenden – Standort eingenommen hatte. (...) - In unserem Editionsregal „Pazifisten & Antimilitaristen aus jüdischen Familien“ werden wir in Kürze eine sehr umfangreiche Sammlung von Eisners „Texten wider die deutsche Kriegstüchtigkeit“ aus der Zeit bis 1918 herausbringen. Der vorliegende Band ist hingegen vornehmlich dem Revolutionär gewidmet, der danach trachtet, das System der Kriegerkaste zu überwinden – im Rahmen eines ganz und gar unglaublichen, weithin gewaltfreien Umsturzgeschehens.“

Mehr zum Editions-Regal „Pazifisten und Antimilitaristen aus jüdischen Familien“ ist in der kürzlich neu gegründeten *Schalom-Bibliothek* (www.schalom-bibliothek.org) zu finden. Ebenfalls finden sich Artikel zu dieser Reihe auf der *Lebenshaus*-Website unter folgendem Kurzlink: <https://ogy.de/agez>



Kundgebungen „Für einen gerechten Frieden in Palästina und Israel“

Zu den Veranstaltern der Proteste in Berlin, Köln und Nürnberg unter dem Motto „Gerechter Frieden in Palästina und Israel“ gehörten Organisationen wie *Amnesty International*, die *Humanistische Union*, *Terre des Hommes*, *Care IPPNW*, *medico international*, *Terre des Hommes*, *pax christi*, *Deutsche Sektion* und *Oxfam*. *Lebenshaus Schwäbische Alb* hat ebenfalls zu den Protesten aufgerufen.

„Im aktuellen Krieg sind seit dem 7. Oktober 2023 bereits über 45 000 Menschen in Gaza, über 800 im Westjordanland und über 1200 Menschen in Israel getötet worden. Viele Tau-



send Menschen sind in Israel willkürlich inhaftiert“, hieß es in dem Aufruf. Auf die aus Israel entführten Geiseln wurde darin ebenfalls Bezug genommen. Gefordert wurde ein sofortiger, umfassender Waffenstillstand zum Schutz der Zivilbevölkerung in Gaza und die Freilassung unrechtmäßig inhaftierter Personen in Palästina und Israel, außerdem das Ende der illegalen Besatzung, des völkerrechtswidrigen Siedlungsbaus und der Vertreibung der palästinensischen Bevölkerung im Westjordanland. - Der Aufruf ist hier zu lesen: <https://gerechter-frieden.org/aufruf-15-02-25/>

Wir ziehen um!

In großer Übereinstimmung beschloss eine Mitgliederversammlung Ende Januar bedeutsame Veränderungen für den Verein „*Lebenshaus Schwäbische Alb – Gemeinschaft für soziale Gerechtigkeit, Frieden und Ökologie*“. Sitz und Geschäftsstelle des Vereins werden gegen Ende des Jahres nach Plochingen am Neckar verlegt, das vereinseigene Gebäude in Gammertingen soll verkauft werden. Hintergrund ist, dass Michael Schmid und Katrin Warnatzsch im Herbst 2025 nach Plochingen umziehen und von dort aus künftig die Vereinsarbeit weiterbetreiben werden.

Es ist uns wichtig, dass insbesondere unsere Mitglieder, Förderinnen und Förderer diese Veränderungen möglichst nachvollziehen, akzeptieren und mittragen können. Wir veröffentlichen nachfolgend die Begründung von Michael Schmid und Katrin Warnatzsch, die sie in der Mitgliederversammlung vorgetragen haben. Anschließend gehen wir auf

einige Fragen ein, die möglicherweise aufgeworfen werden können.



Stellungnahme von Katrin Warnatzsch und Michael Schmid

1993 haben wir die Gründung des Vereins *Lebenshaus Schwäbische Alb - Gemeinschaft für soziale Gerechtigkeit, Frieden und Ökologie e. V.* initiiert, um damit für eine weltweite friedliche, sozial gerechte und umweltverträgliche Entwicklung einzutreten. Weil wir auch heute der Überzeugung sind, dass diese Ziele gefördert werden müssen, möchten wir unsere Arbeit für Gerechtigkeit, Frieden und Ökologie mit diesem Verein möglichst noch lange engagiert fortsetzen. Zu den inhaltlichen Motiven für unser Engagement kommt noch ein ganz persönliches Interesse dazu: Wir haben über 30 Jahre lang zugunsten des Vereins auf mögliche höhere Erwerbseinkommen verzichtet. Deshalb sind wir daran interessiert, noch eine Zeit lang weiter Einkommen durch den Verein zu erhalten, denn unsere Renten sind niedrig.

Angesichts unseres Alters haben wir uns in den vergangenen Jahren Gedanken sowohl über unsere persönliche Zukunftsperspektive gemacht, als auch über die des Vereins *Lebenshaus Schwäbische Alb e. V.* Seit über zweieinhalb Jahren befinden wir uns mit dem Vorstand und mit unseren Mitgliederversammlungen in einem Prozess der Klärung. Über einen längeren Zeitraum haben wir hierbei zunächst die Frage einer Nachfolge abgeklärt und dazu einen Versuch mit einer uns geeignet erschienenen Person unternommen. Letztendlich ist dies jedoch gescheitert. Wir müssen mit heutigem Stand davon ausgehen, dass es nach unsrer aktiven Arbeitsphase höchstwahrscheinlich zu einer Auflösung des Vereins kommen wird. Diese sich abzeichnende Perspektive hat unseren Wunsch und

die Notwendigkeit gestärkt, mit unserem privaten Wohnen (bisher zur Miete im *Lebenshaus*) unabhängig vom Verein zu werden.



Zwischenzeitlich hat sich für uns die Gelegenheit ergeben, dass wir in Michaels Elternhaus in Plochingen am Neckar eine Wohnung übernehmen. Neben anderen Aspekten hat das überdies den Vorteil, dass wir dort angesichts guter öffentlicher Verkehrsmittel in der Perspektive ohne Auto leben können, was im ländlichen Raum

auf der Schwäbischen Alb nur schwer vorstellbar ist. Da das Haus erst noch gründlich saniert wird, ist unser Umzug für den Herbst 2025 geplant. Über die sich daraus ergebenden Konsequenzen wurde in der Mitgliederversammlung des Vereins im April 2024 ausführlich beraten, mit dem Ergebnis, dass sinnvollerweise der Sitz und die Geschäftsstelle des Vereins nach Plochingen zu unserer künftigen Wohnadresse verlegt werden könnten. Darüber wurde in einer Mitgliederversammlung im Januar 2025 erneut beraten und endgültig ein entsprechender Beschluss gefasst.

Ebenfalls wurde auf Vorschlag des Vorstands beschlossen, das vereinseigene Gebäude in Gammertingen zu verkaufen, weil es nach unserem Auszug vom Verein nicht mehr sinnvoll genutzt werden kann.

Um noch weiter einige Jahre die inhaltliche Arbeit des Vereins fortführen zu können, benötigen wir fortlaufend die Unterstützung und das Mitmachen möglichst vieler Menschen. Die



Ziele unseres Vereins bleiben bestehen: Gemeinsam für Frieden, Gerechtigkeit und Ökologie. Voraussichtlich werden wir in einer zweiten Mitgliederversammlung dann den regionalen Zusatz im Namen des Vereins ändern.

Der Veränderungsprozess war und ist für uns mit vielen Emotionen verbunden. Wir können uns vorstellen, dass diese

Antworten auf Fragen

1. Warum benötigt der Verein auch in Zukunft finanzielle Unterstützung?

Trotz der Veränderungen in Bezug auf den Standort soll die bisherige Arbeit im Wesentlichen fortgesetzt werden. Wir wollen also auch zukünftig Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit machen, z.B. mit unseren Rundbriefen und Websites, der Mitarbeit in der „Tolstoi“-Friedensbibliothek und der „edition pace“. Auch mit Veranstaltungen, wie z.B. die jährlichen „We shall overcome!“-Tagungen, der Mitarbeit in Kampagnen wie etwa der gerade gestarteten Kampagne „Friedensfähig statt erstschlagfähig - für ein Europa ohne Mittelstreckenwaffen!“ oder im Aktionsbündnis „atomwaffenfrei.jetzt!“ wollen wir fortfahren. Des Weiteren wollen wir geflüchtete Menschen in schwierigen Lebenssituationen auch zukünftig unterstützen.

Diese inhaltliche Arbeit erfordert finanzielle Mittel, ebenso die Personalkosten für zwei 30-Prozent-Teilzeitstellen, Honorare, Arbeitsmittel und Miete für unsere Büros am neuen Standort. Rund 80.000 bis 90.000 Euro jährlich betragen unsere Ausgaben in den vergangenen Jahren. Dabei überstiegen 2024 unsere Ausgaben die Einnahmen um fast 15.000 Euro. Leisten konnte sich dies der Verein aufgrund von Rücklagen, auf die er zurückgreifen konnte.

2. Was passiert mit dem vereinseigenen Gebäude in Gammertingen?

1994 konnte der damals noch ganz junge Verein dank großer Unterstützung ein eigenes Gebäude in Gammertingen erwerben. Nach einer Umbau- und Renovierungsphase konnten in den vergangenen Jahrzehnten etwa 215 Menschen in Krisen- und Übergangssituationen im *Lebenshaus* wohnen, etwa aufgrund von Arbeitslosigkeit, Suche und Auszeit in Bezug auf Beruf, nach einer Trennung, psychisch kranke Menschen und Geflüchtete. Sie haben bei uns gewohnt, kürzere oder längere Zeit - manche mehrere Jahre lang - und haben individuelle Unterstützung erhalten. Zudem ist es sehr hilfreich, in diesem eigenen Gebäude auch Räumlichkeiten für Gespräche und Treffen zur Verfügung zu haben. So konnten wir viele Menschen unterstützen und beraten, manchmal in ihren Kontakten mit Behörden oder Ärzten begleiten, sie beim Lernen unterstützen, etc. Sehr zweckmäßig ist bisher auch, dass wir unsere Büros im Gebäude haben.

Es war in den vergange-

geplanten Veränderungen bei unseren Unterstützerinnen und Unterstützern ebenfalls mancherlei Gefühle hervorrufen und auch Fragen aufwerfen. Deshalb gehen wir anschließend schon auf einige mögliche Fragen ein. Wir bitten darum, sich mit weiteren Fragen gerne an uns zu wenden.

27.01.2025 Katrin Warnatzsch + Michael Schmid

nen 30 Jahren also in vielerlei Hinsicht sehr hilfreich, dass der Verein dieses Gebäude hat. 2025 kommt nun aber eine Veränderung. Wie oben dargestellt, wurde von einer Mitgliederversammlung im Januar 2025 beschlossen, dass mit unserem Umzug nach Plochingen der Sitz und die Geschäftsstelle des Vereins ebenfalls dorthin verlegt werden. Die Aufnahme von Menschen in Krisen- und Übergangssituationen ins *Lebenshaus* und deren Begleitung war in den vergangenen Jahrzehnten ebenfalls unsere Aufgabe und dafür gibt es keine Nachfolge. Deshalb soll das Gebäude in Gammertingen verkauft werden.

3. Was passiert mit den Darlehen, die dem Verein gewährt werden?

Als kleiner Verein konnten wir das Wagnis nur eingehen, ein eigenes Gebäude in Gammertingen zu kaufen, auszubauen und im Laufe der Jahrzehnte immer wieder zu renovieren, weil uns dafür Spendengelder und vor allem (überwiegend) zinslose Darlehen zur Verfügung gestellt wurden. Von Anfang an war uns sehr bewusst, dass wir diesen Weg nur gehen können, indem wir darauf vertrauen, dass es genügend uns wohlgesinnte Menschen gibt, die dabei mitmachen. Dass dieses Finanzierungsmodell bisher gut funktioniert hat, dafür sind wir sehr dankbar! Derzeit sind es noch 22 einzelne Personen oder Paare, die unserem Verein zinslose Darlehen mit einer Gesamtsumme von 220.000 Euro gewähren. In Erwartung des bevorstehenden Gebäudeverkaufs werden diese Darlehen dann aller Voraussicht nach nicht mehr benötigt und können aus dem Verkaufserlös getilgt werden.

4. Was geschieht mit noch vorhandenem Vermögen, wenn der Verein eines Tages aufgelöst wird?

Sollte sich unser Verein eines Tages auflösen, stellt sich die Frage, was mit dem zum Zeitpunkt der Auflösung noch bestehenden Vereinsvermögen geschieht. Für diesen Fall gibt es klare gesetzliche Vorgaben. Gemeinnützige Vereine müssen in der Satzung verpflichtend regeln, dass Vermögen ausschließlich für gemeinnützige Zwecke verwendet werden darf, zum Beispiel durch eine andere gemeinnützige Organisation. In unserer aktuellen Satzung haben wir das so geregelt, dass bei Auflösung des Vereins „sein noch vorhandenes Vermögen an eine andere steuerbegünstigte Körperschaft zwecks Verwendung für die Förderung der Bildung oder Förderung des Völkerverständigungsgedankens“ fällt. Im Falle der Auflösung des Vereins würde also eine Mitgliederversammlung entscheiden, dass mit solchem Vermögen dann auch zukünftig ganz im Sinne der von uns verfolgten Zwecke gearbeitet würde.



Mit vollem Rucksack aus dem Kriegsgebiet Afghanistan

Von Katrin Warnatzsch

Im letzten Rundbrief hatte ich erzählt, wie die Familienangehörigen von Ahmad, einem afghanischen ehemaligen Mitbewohner von uns, in Deutschland angekommen sind. Immer wieder erreichen uns nun die Hilferufe von Ahmad, weil er noch immer nicht die notwendigen Antworten auf die grundlegenden Antragstellungen erhalten hat, z.B. wegen der Familienversicherung der Krankenkasse, vom Kindergeld, der Steuerklassenänderung, usw.



Das bedeutet, dass nun bereits viele Monate vergehen, in denen die Familie warten muss auf das ihnen zustehende Kindergeld, die Ausländerbehörde hat noch keine entsprechenden Aufenthaltserlaubnisse ausgestellt, die Krankenversicherung hat sich vier Monate Zeit gelassen und ebenso das Finanzamt mit der Steuerklassenänderung. Erst nachdem wir schließlich reklamiert haben und teilweise an höhere Sachbearbeitende herangetreten sind, gab es kleine Erfolge.

Erschwerend kommt überall hinzu, dass zwei der vier Kinder des Ehepaars unzutreffende Geburtsdaten in ihren Personalpapieren haben. Dadurch sind sie durch afghanische Behörden auf dem Papier viel älter „gemacht“ und haben nur vier Monate Abstand zwischen ihren Geburtstagen. Solche Sachverhalte sind bei vielen Afghanen erkennbar, die ihre Identitätspapiere nach ihrer Flucht in Deutschland vorlegen mussten. In ihrem Heimatland war es während der über 40jährigen Kriegszeit nicht möglich, Geburten pünktlich und akribisch zu dokumentieren. Schon allein der Weg zur nächsten größeren Stadt war für viele Familien nicht überwindbar, gibt es doch kaum sichere Verkehrsmittel. So konnte es beispielsweise leicht passieren, dass zwei Kinder, die in zwei aufeinander folgenden Jahren geboren wurden, erst gemeinsam im dritten Jahr angemeldet wurden. Wann genau sie geboren waren, war unwichtig, konnte teilweise wegen Hausgeburten auch nicht mehr erinnert werden. Den Dokumenten wurde weder von den Familien noch von den Behörden Bedeutung beigemessen, es gab auch nicht überall Register.

Das wird jetzt auch dadurch deutlich, weil Ahmad sich um seine eigene Einbürgerung bemüht und einen entsprechenden Antrag bei der Ausländerbehörde gestellt hat. Weil er zweierlei Identitätspapiere mit unterschiedlichen Geburts-

daten hat, wollte er sein tatsächliches Geburtsdatum mithilfe eines neuen afghanischen Reisepasses nachweisen, den eigentlich das afghanische Konsulat in München ausstellen sollte. Er bekam in München die Auskunft, dass ein direkter Verwandter in Kabul beim Innenministerium vorsprechen und verschiedene Dokumente vorlegen und sich für Ahmad verbürgen müsse. Ein Bruder von Ahmad, ebenfalls Familienvater, war dazu bereit.

Doch welche Tragödie sich dann in diesem Zusammenhang ereignete, erzählte Ahmad uns erst später, nachdem die Weihnachtsfeiertage vorüber waren, weil er uns nicht zu sehr beunruhigen wollte. Sein Bruder war beim Erscheinen bei den afghanischen Behörden kurz vor Weihnachten 2024 von den Taliban festgenommen worden. Diese hatten auch seine eigenen Personalpapiere einbehalten. Leicht vorstellen kann man sich, dass das Ziel solcher Festnahmen sein könnte, dass Ahmad selbst in größter Sorge nach Afghanistan einreisen würde (was lebensgefährlich für ihn wäre), oder aber sehr viel Geld für die Freilassung des Bruders fließen könnte. Nur durch die Intervention eines Anwaltes, viel Geld und das Glück, an einen höher gestellten Vertreter der Taliban zu kommen, der diese Verhaftung wieder rückgängig machen ließ, kam der Bruder wieder frei. Ahmad ist natürlich schockiert und wird nun erst recht nichts mehr unternehmen können, um auch noch die Geburtsdaten seiner Kinder korrigieren zu lassen. Es herrscht in Afghanistan große Willkür und überall Korruption. Seinen Reisepass hat Ahmad bis heute nicht erhalten. Damit stockt der Prozess seiner Einbürgerung erneut.

Ein anderer afghanischer Geflüchteter hat in derselben Absicht einen Reisepass auf dem Konsulat in München beantragt und von dort die Auskunft erhalten, dass es auf unabsehbare Zeit nicht möglich sei, Personalpapiere zu beschaffen. Mit der Frage, welche legalen Möglichkeiten es denn überhaupt gibt, um der Forderung der Ausländerbehörde nachzukommen, einen Reisepass zu beschaffen, habe ich unsern Freund Ullrich Hahn, Fachanwalt für Ausländerrecht, angefragt. Seine Antwort war, dass es unter den derzeitigen Umständen nicht zumutbar ist, dass die Ausländerbehörden die Vorlage von Reisepässen oder anderen Dokumenten verlangen kann, die erst in Kabul beschafft werden müssten. Die derzeit in Deutschland existierenden afghanischen Konsulate seien nur teilweise von der Taliban-Regierung anerkannt. Sollten doch Personalpapiere ausgestellt werden, sei ihre Anerkennung von der deutschen Ausländerbehörde nicht gesichert. Die Gefahren für die Afghanen, die sich trotzdem bemühten, sind nicht zumutbar. Deswegen müsse diese Behörde davon Abstand nehmen und die Anträge auf Einbürgerung bewilligen, sofern alle weiteren Voraussetzungen erfüllt sind.

Wir werden nun sehen, wie wir mit dieser Lage weiter kommen und hoffen auf eine schnelle Bearbeitung aller ähnlichen Anträge durch die Ausländerbehörden. Es ist sehr hilfreich, dass uns Ullrich und Oskar Hahn mit ihrem juristischen Fachwissen immer wieder an Punkten helfen, wo wir



nicht weiter kommen. Es finden sich dann doch noch weitere Möglichkeiten, auf die wir alleine nicht kommen würden.

Die Sorge um Ahmads Familie, was alles noch passieren kann und wird, schwebt über allem, obwohl ja die ganze Familie endlich glücklich vereint ist und in – relativer - Sicherheit leben kann.

Es ist sicher zum Nachteil der Kinder, wenn sie nun statt 16 und 14 Jahre schon 18 Jahre alt sein sollen und sich damit die Rechtslage für sie in Deutschland wieder ändert. Das beginnt schon beim Schulbesuch, der nach den Sommerferien bereits zwangsläufig in eine berufliche Schule in einer weiter entfernten Stadt gehen soll. Deutsch wird fleißig und gerne gelernt, aber die persönliche Entwicklung ist längst noch nicht vergleichbar mit deutschen Mitschülern und Mitschülerinnen.

Um das ganze Desaster grundsätzlich zu beenden, hat uns Ullrich Hahn vorgeschlagen, den Weg über das Standesamt zu gehen und die Geburtstage dort behördlich feststellen zu lassen. Das wäre ein ähnlicher Vorgang wie bei einem aufgefundenen Kind ohne Eltern. Der freundliche Standesbeamte gab Ahmad die Auskunft, die Geburtsdatenänderung würde nur für in Deutschland geborene Kinder gelten. Die Rechtslage muss also auch an dieser Stelle einmal mehr geklärt werden.

Vor kurzem waren Michael und ich zu einem ausführlichen Essen bei der Familie eingeladen. Alle hatten mitgeholfen, es zu kochen und zu servieren. Sie sind stolz auf ihr gemeinsames Zuhause, nach wie vor strahlen ihre Gesichter. Uns ist die weitverbreitete Stimmung in unserer Gesellschaft gegen Afghanen und Menschen anderer Herkunft sehr bewusst und wir hoffen sehr, dass die Familie von negativen Auswirkungen verschont bleibt.

A Dieu...

Unser letzter afghanischer Mitbewohner ist vor kurzem ausgezogen. Seine Zeit im *Lebenshaus* begann mit Übernachtungen in unserem Gästezimmer, weil seine Ausbildung zum Verkäufer und sein damaliger Wohnort nicht ohne Auto pünktlich zu erreichen waren. Er war schon damals dankbar für jede Mahlzeit, die er bei uns erhalten konnte. Erschöpft hat ihn die getaktete Schul- und Arbeitszeit und wenig Gelegenheit, sich um sich selbst zu kümmern. Jede äußere Veränderung oder zu viel Anforderungen brachten ihn damals psychisch ins Ungleichgewicht. Auch das Alleinsein war ganz schwer für ihn. So war er mehrmals Patient in Kliniken, auch ein Reha-Aufenthalt wurde nötig. Wir haben uns lange Zeit sehr um ihn gesorgt, und wussten, dass es dauern und ein stabiles Umfeld benötigen würde, damit er sich persönlich erholen konnte. Deswegen ließen wir ihn dann als Mitbewohner ganz ins *Lebenshaus* einziehen, als ein entsprechender Platz frei war.

Schon als junges Kind war er auf sich alleine gestellt, weil er, nachdem sein Vater verstorben war, vom zweiten Mann der Mutter nicht anerkannt wurde. Er arbeitete als Kind in Bäckereien, wo man ihm auch einen Schlafplatz bot. Als Jugendlicher war er aus Kabul in den Iran gezogen, wo er sich mit

Gelegenheitsarbeit auf Baustellen durchschlug. Eines Tages wurde er als jemand, der keine Papiere und Aufenthaltserlaubnis besaß, festgenommen und vor die Wahl gestellt, nach Afghanistan abgeschoben oder als Soldat für den Iran in den Krieg nach Syrien geschickt zu werden. Ein Schicksal, das er mit vielen jungen Afghanen in vergleichbarer Situation teilte. An der Front erlitt er während Kampfhandlungen in einem Panzer eine schwere Verletzung der Hand. Schwer traumatisiert, kriegsverletzt und unversorgt machte er sich schließlich Ende 2015 auf den Weg nach Europa und kam dann in Deutschland an. Unterwegs erlitt er erneut Traumatisierungen.



Treffen mit Afghanen im Lebenshaus.

Wie andere junge afghanische Geflüchtete wurde er in Gammertingen untergebracht und bekam bald Kontakt zu uns. Sein Asylantrag wurde, wie bei fast allen anderen Afghanen auch, abgelehnt. Mit unserer Unterstützung klagte er gegen diese Ablehnung seines Asylantrags. Bei der Verhandlung vor dem Verwaltungsgericht Sigmaringen war ausnahmsweise eine Vertreterin des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) anwesend. Weil sich der Richter von der Glaubwürdigkeit seiner Lebensgeschichte überzeugen konnte, schlug er der BAMF-Vertreterin direkt vor, der Klage stattzugeben. Sie stimmte, ebenfalls von der Glaubwürdigkeit überzeugt, zu. So wurde noch im Gerichtssaal ein Aufenthaltstitel aus humanitären Gründen erteilt.

Als junger Mann begann er ein neues Leben in Deutschland, er war Analphabet, hatte keine Schule besucht. In Einzel- und Gruppentreffen unterstützte ich ihn beim Deutschlernen. Als neugieriger und offener Mensch ging er hier in die Schule, lernte die Sprache und auch das Schreiben, was mit seiner schmerzenden Hand nicht einfach war. Mehrfache Krankheitszeiten mit Psychotherapien verzögerten sein Lernen. Er fand neben mir noch weitere zugewandte Unterstützende vor Ort, schließlich fand er einen Ausbildungsplatz bei einer Lebensmittelkette, besuchte die Berufsschule und machte seinen Ausbildungsabschluss als Verkäufer. Während dieser langen Zeit wurde er schulisch durch einen ehrenamtlichen Helfer vor Ort mit Nachhilfe unterstützt. Danach bewarb er sich erfolgreich bei einem Lebensmittelmarkt vor Ort, wo



er erneut viel dazu lernen konnte und sich inzwischen sehr wohl fühlt.

Er ist ein offener, immer freundlicher Mensch, der sehr kommunikativ ist. Wir haben viel Zeit mit ihm verbracht, seine Stimmungen haben uns täglich begleitet. Es ist zur Gewohnheit geworden, sich jeden Tag zu sehen und zu hören.

Inzwischen hat er, wie viele seiner Landsleute hier, aus der Entfernung eine Frau in Afghanistan geheiratet und hat dadurch eine enge Beziehung und ein Ziel vor Augen: seine Frau möge irgendwann aus Afghanistan zu ihm einreisen können. Das fordert seine Geduld enorm heraus, weil die „Wartezeit“ der Zusammenführung von Verheirateten behördlicherseits auf mindestens vier Jahre gesetzt ist. Eine Verschlechterung ist auch hier nicht ausgeschlossen...

Anfang des Jahres hat sich ihm die Gelegenheit geboten, als Nachmieter eines Landsmannes eine Wohnung zu mieten. Und so hat er sich entschlossen, lieber früh im Jahr aus dem *Lebenshaus* auszuziehen, aus Sorge, vielleicht keine geeignete Wohnung vor Ort zu finden. Nur eine kurze Entfernung ist es momentan von seiner neuen Wohnung zu uns. Sein neues Zuhause haben wir zusammen eingerichtet, er konnte einige Möbel von hier mitnehmen, besaß er doch selbst außer seiner

Heimatplanet Erde

Von Peter Bürger - Leitgedanken eines Impulsvortrags zum „Spirituellen Sommer – Sauerland“ im Saal des Esloher Museums am 1. September 2024

Die Geschichte des Lebens auf dieser wunderbaren Erde umfasst 4 Milliarden Jahre. Seit angenommen 300 Millionen Jahren entwickeln sich die Säugetiere, und vielleicht vor 7 Millionen Jahren gab es bei den Primaten einen Scheideweg, der hin zu unserer Spezies, zum Menschen führt. Seit 300.000 Jahren, so der gegenwärtige Forschungsstand, ist der homo sapiens in seiner heutigen Gestalt auf der Bildfläche sichtbar.

Eine Aufrüstung hin zu aggressiven, sehr zerstörerischen Großgebilden der Menschenwelt hat unter dem Vorzeichen einer männlich dominierten Zivilisationsentwicklung aber erst vor weniger als zehntausend Jahren eingesetzt (Stadtstaaten als Folgeerscheinung der landwirtschaftlichen Revolution; später die Großreiche mit ihrem „Turmbau zu Babel“: Münze – Macht – Militär). Noch nicht einmal 300 Jahre jung ist schließlich die tiefgreifende Umwälzung (in einem Teil der

Kleidung nichts Eigenes. Der Kontakt zu ihm und notwendige Unterstützung werden uns sicher erhalten bleiben.

Vorbereitungen

Mit dem geplanten Umzug des Vereinssitzes und von uns, sowie dem Auszug unseres letzten Mitbewohners, endet der Aufgabenbereich „Mitleben“ für Michael und mich. Das ist ein neues und aufwühlendes Gefühl, werden uns nun weggefallene Gewohnheiten im Haus sehr bewusst. Gleichzeitig setzt auch eine gewisse Verarbeitung von Erlebnissen ein, das braucht Zeit und Gespräche, macht auch Träume.

Beziehungen zu vielen der uns vertrauten Menschen werden wir weiter pflegen und auch Unterstützung leisten, wo das gewünscht und erforderlich ist. Andererseits haben sich einige von ihnen bei uns als Helfer beim Bauen und zu Besuch angemeldet. Nach unserem Umzug werden dann Treffen des Vorstandes, Mitgliederversammlungen, Arbeitsgruppentreffen und Tagungen in anderen Räumen und an anderen Orten stattfinden. Das wird neu sein, aber wir freuen uns auch auf diese Veränderung. In Plochingen wird es zwei kleine Büros unter unserm Dach geben, wo wir weiter arbeiten werden. Auch die Dokumente der bald 32-jährigen Vereinsgeschichte müssen dort aufbewahrt werden.

Die kommenden Monate werden neben den normalen Vereinsaufgaben zudem mit Aus- und Aufräumarbeiten, Eigenleistungen auf unserer Baustelle und irgendwann auch mit dem Umzug ausgefüllt sein. Sobald unser Auszugsdatum absehbar ist, werden wir uns auch um den Verkauf des Vereinsgebäudes in Gammertingen bemühen. Wir hoffen auf ein gutes Gelingen und die Solidarität unserer Unterstützenden.

Menschenwelt) aufgrund einer neuartigen Ausbeutung der in kürzester Zeit verpulverten fossilen Energieträger (Kohle, Öl, Gas) im Industrialismus – mit dramatischen Auswirkungen für den ganzen Lebensraum Erde und alle seine Bewohner, auch für die Tiere.

Der qualitativ und quantitativ völlig *neuartige* „Industrielle Krieg“ der Moderne mit schließlich Abermillionen Toten in zwei Weltkriegen ist ebenfalls kein ewiges Naturphänomen, sondern gehört erst ab Mitte des 19. Jahrhunderts zur bedrückenden Last des Menschengeschlechts. Förmlich erst seit gestern (1945) gibt es sodann die Methode der atomaren Massenvernichtung, durch welche die Menschheit – und fast alles Lebendige – erstmalig als *Ganzes* tötbar geworden ist (Günther Anders).

Zuletzt hat die Revolution der elektronischen Datenverarbeitung (bis hin zur „Künstlichen Intelligenz“) für eine Beschleunigung aller die Erde beeinträchtigenden Prozesse gesorgt – eine Beschleunigung, der niemand mehr mit ruhiger Über-



legung folgen und gerecht werden kann. Obwohl (oder weil) der Mensch im Vergleich zu allen anderen Lebewesen mit der größten Großhirnrinde ausgestattet ist, zeigt er sich unfähig, die Kurswende zur Abwendung oder Linderung der Erderhitzung einzuleiten. Ausgerechnet wir befinden uns heute auf jenem winzigen, kaum sichtbaren Punkt einer unermesslich langen Zeitleiste des Lebens auf diesem Planeten, der den *Ernstfall* markiert.

Im Jahr 2014 ließ Papst Franziskus in seinem nach hochkarätiger wissenschaftlicher Expertise ausgearbeiteten Umwelt-Rundschreiben „*Laudato Si*“ den Erdkreis wissen, wir seien nunmehr die *letzte Generation*, die durch Handeln den Nachkommenden unvorstellbare Leiden ersparen könne. Das „Gemeinsame Haus“, die Erde, brauche dringend Austausch und Zusammenarbeit der Einen Menschheit jenseits aller Grenzmauern. – Als ein halbes Jahrzehnt später überall die „Fridays for Future“ auf die Straße gingen, wurde den jungen Leuten eine ganz großartige „ökologische Transformation“ versprochen. Trotz alledem: Die Erde wird jetzt nicht etwa im Sinne des Papstes auf Kooperation hin organisiert, sondern unverdrossen nach Maßgabe eines hochgerüsteten Programms *Konkurrenz und Konfrontation*. (Die militärische Heilslehre hat auch in den letzten Jahrzehnten nur Traurigkeit produziert und auf diese Weise den Konzernen der Todesindustrie Milliardenprofite beschert. Nahezu auf allen Parteitag und Medienkanälen wird die Kriegsreligion wieder beworben.)

Doch wir – die Heutigen und alle Kinder und Kindeskinde – haben nur diesen einen Heimatplaneten: „Nach dieser Erde wäre da keine, die eines Menschen Wohnung wär.“ Vor knapp 250 Jahren konnte der Dichter Matthias Claudius (1740-1815) seine Leserschaft noch dazu ermuntern, täglich die Freude am eigenen Menschsein zu besingen: „Ich danke Gott, und freue mich / Wie 's Kind zur Weihnachtsgabe, / Dass ich bin, bin! Und dass ich dich, / Schön menschlich Antlitz! habe.“ Jeder von uns kennt Menschen, die in sich Güte tragen und schön sind. An die Schönheit der *Gattung Mensch als Ganzes* vermag aber heute ein Großteil des Publikums nicht mehr zu glauben. Zu offenkundig ist die Übermacht der zerstörerischen und selbstmörderischen Potenzen unserer Spezies geworden.

Es scheint für viele schon ausgemacht zu sein, dass es dereinst



kein „gutes Ende“ geben kann und der Mensch schlussendlich ob seiner Hässlichkeit als der große „Erdzerstörer“ abtreten muss – in Schande: „Leben, dieses Wunder unseres Universums, entstand vor vier Milliarden Jahren. Der Mensch ... hat es in ganz kurzer Zeit geschafft, das Gleichgewicht der Natur zu gefährden“ (Yann Arthus-Bertrand: Dokumentarfilm „Home“, 2009). Allen Ernstes überlegen sich aberwitzige Zukunftswissenschaftler schon jetzt, wo der homo sapiens im Universum neu ansiedeln könnte, um dann den nächsten Planeten ins Unglück zu stürzen ...

Eine Frömmigkeit, die dieses Drama heute nicht in den Mittelpunkt stellt, betreibt Quacksalberei und überzeugt nicht. Jede wahre Religion ist daran zu erkennen, dass sie die Menschen an allen Orten der Erde zusammenbringt (nicht spaltet), eine Befreiung zur Gewaltfreiheit ermöglicht und angetrieben wird nicht von einem Kult der Todesanbetung, sondern von der Liebe zum Leben und zu allem Lebendigen (Erich Fromm).

So bestünde also der Auftrag der Religionen darin, den Traum von einer Menschwerdung des Menschen – der Einzelnen wie auch der Gattung, im Nahen wie im Großmaßstab – unter die Leute zu bringen. Nur zusammen mit anderen können wir die Parole „Es ist ohnehin zu spät“ verlernen und uns einreihen in eine kulturelle *Revolt für das Leben*.

Der Wegweiser Jesus aus Galiläa hat vor 2000 Jahren die Leute eingeladen zur Kraft der *Gewaltfreiheit*, zur Festlichkeit und zu einem *Gemeinsam-Gewinnspiel ohne Verlierer*. Das war sein Widerspruch zum Römischen Imperium, zur damaligen Besatzungsmacht in Palästina. Heute kann es im Großmaßstab nur gute Aussichten für die Menschen und alle Lebewesen geben durch Frauen und Männer, die bezogen auf den ganzen Erdkreis wissen, wie das geht: ein *Gemeinsam-Gewinnspiel ohne Verlierer* ... Es sitzen über kurz oder lang alle im gleichen Boot, das entweder sinkt oder über Wasser bleibt (Leonardo Boff). Wir müssen uns also heute auf ganzer Linie für eine Ökonomie, Ökologie und Kultur des Friedens entscheiden...

Noch mehr Sündenpredigten und womöglich scharfe Umweltgebote im Erwachsenen Katechismus werden die Welt nicht retten. Ja, die menschliche Zivilisation hat sich auf zerstörerische Weise zum Turm von Babel aufgerüstet. Das geschah jedoch nicht aus bössartiger Überheblichkeit, sondern weil das einzige „denkende Säugetier“ auch kollektiv von Angst getrieben wird (Bedeutungslosigkeit, Hunger, Ohnmacht, Verwundbarkeit, Sterblichkeit). Überlebensfähig wäre am Ende aber nur eine *Zivilisation von Geliebten*, die sich auf Erfahrungen eines rein geschenkten – nicht gekauften – Lebens gründet. Es geht also nicht um „Moral“, sondern um Überwindung der Angst, um ein anderes, *schöneres* Leben.



**Enzyklika „Laudato si“
von Papst Franziskus über die Sorge
für das gemeinsame Haus**

Dem Papst liegt es in seiner Umweltenzyklika daran, die Lage auf dem Heimatplaneten klar zu sehen, ohne in starre Trauer zu verfallen. Allein dafür brauchen wir schon Trost und Kräftigung – im Bild der Bibel: die Fähigkeit, Giftschlangen anfassen zu können, ohne selbst vergiftet zu werden. Der oben angerissene Ernstfall der Zivilisation gehört auch deshalb in die Liturgie. Nichts wäre dringlicher in der „Kirchenreform“ als eine *Messe für das Leben* im dritten Jahrtausend.

Die abschließende Bitte des „Vaterunsers“ soll uns davor bewahren, in ein dunkles Gefühl der Vergeblichkeit zu fallen. Neue Prozessionen könnten uns in Bewegung setzen, um endlich „die nötigen Schritte zu tun“ als Menschen, die die

Erde, das Wunder der Geburt und alle Wesen lieben. Wer sonst, wenn nicht die Frommen, sollte der Welt zeigen, dass auch solch ein politisch-wirtschaftliches Handeln möglich ist, bei dem wir über den eigenen Sargdeckel hinaus zu denken vermögen. Die Erde ist – samt all der Gaben auf dem Altar der Erde – ja nicht unser Besitz, sondern Heimat auch für die nach uns Geborenen – und alle Lebewesen.

Erstveröffentlichung (leicht abweichender Text) in den „Esloher Museumsnachrichten“ 2024. – Literaturhinweis. Peter Bürger: Menschwerdung. Theologie im zivilisatorischen Ernstfall. Sonderdruck für die Solidarische Kirche im Rheinland. Weihnachten 2020. Kurzlink: <https://logy.de/lp2n>

Kein AKW in Wyhl! 50 Jahre nach der Bauplatzbesetzung

Von Axel Mayer

Am 18. Februar 1975, vor fast genau 50 Jahren, wurde im Wyhler Wald Geschichte geschrieben. Es war der Tag des Baubeginns für die geplanten Atomkraftwerke der Badenwerk-AG in Wyhl. Männer und Frauen stellten sich mit ihren Kindern vor die Baumaschinen und brachten diese zum Stillstand. Ein Fenster der Möglichkeiten hatte sich am Oberrhein geöffnet und beherzte Menschen ergriffen die Chancen, die ein solches geschichtliches „window of opportunity“ bietet.

Wenige Tage zuvor hatten die badisch-elsässischen Umweltaktivisten erfahren, dass die illegale Bauplatzbesetzung gegen ein extrem umweltvergiftendes Bleiwerk im benachbarten elsässischen Marckolsheim von Erfolg gekrönt war.

den Sonntagen in Sasbach auch das „JA“ und ein Startschuss für die erfolgreichen zukunftsfähigen Energien, ein „JA“ für ein grenzenloses Europa der Menschen und ein Höhepunkt grenzüberschreitend-alemannischer Regionalkultur. Auf dem besetzten Platz entstand mit der Volkshochschule Wyhler Wald eine neue Form alternativer Bildungsarbeit.



Das Erfolgskonzept der Proteste war die intensive Beteiligung der Kulturschaffenden und die heute unvorstellbare gesellschaftliche Breite und Vielfalt der Bewegung. Da waren Kaiserstühler Winzerinnen und Freiburger Freaks, wertkonservative Landfrauen und dörfliche Honoratioren. Linke Studierende debattierten mit evangelischen Pfarrern. Das war nicht immer harmonisch.

Der Konflikt um Wyhl stand auch für einen Streit um Demokratie in einer bleiernen Zeit, mit verkrusteten politischen Nachkriegsstrukturen und einem Ministerpräsidenten Hans Filbinger als Gegner, der in der Nazi-Zeit als Marinestabsrichter Todesurteile zu verantworten hatte. Die damalige junge Umweltbewegung war auch in politisch und ökologisch düsteren Zeiten hoffnungsfroh und optimistisch.

Nach Wyhler Vorbild folgten die erfolgreichen Bauplatzbesetzungen in Kaiseraugst (CH) und Gerstheim (F). Es begann der große, erfolgreiche Streit einer politischeren Umweltbewegung gegen die damals übliche, heute in dieser Form nicht mehr vorstellbare Vergiftung und Belastung von Wasser und Luft. Mit den erfolgreichen AKW-Bauplatzbesetzungen und der Verhinderung des extrem luftverschmutzenden Bleiwerks in Marckolsheim, mit den Kämpfen für eine saubere Wutach in Neustadt, für einen reinen Rhein und mit Demos und Aktionen gegen das Waldsterben i.o begann nicht nur am Oberrhein der Niedergang der „guten, alten, offenen, sichtbaren



Nach der ersten Bauplatzbesetzung in Wyhl folgten die Räumung durch die Polizei, die Wiederbesetzung und ein langer rechtlicher und politischer Streit nach der Beendigung der Besetzung. Erst 1994, acht Jahre nach der Nuklearkatastrophe von Tschernobyl, wurden die Baupläne für die Atomkraftwerke in Wyhl endgültig been-

det und seit dem 20. Februar 1998 ist der Wyhler Wald Naturschutzgebiet.

Die frühen ökologischen Wyhl-Proteste waren nicht nur das erfolgreiche „NAI HÄMMER GSAIT“ zur Atomkraft und der Beginn einer politischeren Umweltbewegung. Es war mit



Umweltverschmutzung“. Luft- und Wasserreinigungsanlagen wurden gebaut, Kraftwerke entstickt und entschwefelt, Autos bekamen Katalysatoren, FCKW und Asbest wurden verboten und die zukunftsfähigen Energien begannen ihren langsamen Aufschwung.

Heute, 50 Jahre nach der Bauplatzbesetzung, nach Tschernobyl und Fukushima, sind die letzten deutschen Atomkraftwerke abgestellt. Strom aus Wind und Sonne ist um ein Vielfaches kostengünstiger als Strom aus neuen AKW und der Ökostromanteil in Deutschland lag 2024 bei 63 Prozent. Dennoch wird von Parteien und Lobbyisten erneut das alte Märchen des letzten Jahrhunderts von den billigen, 100 % sicheren, atommüllfressenden Atomkraftwerken erzählt. Dies passt gut zum aktuellen, politischen Rollback ins letzte Jahrhundert.

Im Wyhler Wald begann 1975 ein neues, wichtiges Kapitel im immerwährenden Streit für menschengerechten Fortschritt und für eine menschenfreundliche, nachhaltige Zukunft.

Axel Mayer, ehemaliger Bauplatzbesetzer, (Alt-)BUND-Geschäftsführer

*Eine lange Fassung dieses Textes zum erfolgreichen Widerstand gegen das AKW Wyhl, mehr Informationen, Bilder und Materialien finden sich hier: www.mitwelt.org/kein-akw-in-wyhl.html
Zu den „Erfolgsrezepten“ des Wyhl Protests gehörte die heute unvorstellbare gesellschaftliche Breite und Vielfalt der Bewe-*



Foto: Meinrad Schwör

Walter Mossmann und das AKW Wyhl: Liedermacher, Aktivist, Redner, Autor.

ung, die der kluge, leider 2015 verstorbene Liedermacher und Autor Walter Mossmann mal in einer Rede am 19. November 2010, auf dem Bundesparteitag von Bündnis 90/Die Grünen aufgezeigt hat. Walter Mossmann hat uns seinen Redetext zur Veröffentlichung auf der Lebenshaus-Website überlassen. Er findet sich unter diesem Kurzlink: <https://logy.de/5e9j>

Terminübersicht

19. Apr. 2025 89 Sekunden vor 12:00 Uhr (Stand Weltuntergangsuhr): **Ostermarsch in Stuttgart. Kundgebung Schlossplatz: „Friedensfähig statt Kriegstüchtig!“** Veranstalter ist das Friedensnetz Baden-Württemberg. *Lebenshaus Schwäbische Alb* unterstützt den Ostermarsch. Info: www.friedensnetz.de

21. Apr. 2025 ab 13:00 Uhr: **Internationaler Bodensee-Friedensweg in Bregenz. Motto: „Was Frieden schafft - Neugier statt Spaltung“**. Der Internationale Bodensee-Friedensweg wird von rund 100 Organisationen aus der Schweiz, Österreich und Deutschland organisiert und unterstützt, u.a. von *Lebenshaus Schwäbische Alb e.V.* Infos: www.bodensee-friedensweg.org

1.-3. Mai 2025 Veranstaltungszentrum Rotation in Hannover: **Ökumenisches Friedenszentrum mit unabhängiger Friedenssynode** am 1. Mai 2025. Veranstalterin ist die bundesweite Initiative „Friedensruf Hannover“ mit einer Vielzahl von unterschiedlichen Friedensinitiativen als Kooperationspartner, darunter *Lebenshaus Schwäbische Alb e.V.*

29. Mai 2025 Bad Schussenried **„Unsere Erde am Kippen! Perspektiven für eine gemeinsame Zukunft“**. Jahrestagung des deutschen Zweigs des *Internationalen Versöhnungsbundes*. <https://versoehnungsbund.de>

6.-9. Aug. 2025 **Mahnwache in Gammertingen zu 80. Jahrestag Atombombenabwürfe auf Hiroshima/Nagasaki**. Genauere Angaben stehen noch nicht fest.

8. Okt. 2025 10:00 Uhr franz.K in Reutlingen **13. Tagung „We shall overcome! Gewaltfrei aktiv für die Vision einer Welt ohne Gewalt und Unrecht“** mit Regina Hagen und Claudia Haydt. Infos: www.lebenshaus-alb.de/magazin/aktionen/015379.html

Thesen zur Standortbestimmung des Pazifismus

Von Ullrich Hahn

„Über Mauern und Grenzen: Begrenzen, Entgrenzen, Abgrenzen“ lautete das Motto der Jahrestagung 2024 des *Internationalen Versöhnungsbundes, deutscher Zweig* in Arendsee. Ullrich Hahn, Präsident des *deutschen Zweiges des Versöhnungsbundes*, führte in die Jahrestagung ein. Wir veröffentlichen seinen Text nachfolgend auszugsweise mit der Passage, in welcher er eine Standortbestimmung des Pazifismus unternimmt.

1. Der Pazifismus ist nicht blind. Er unterscheidet zwischen Unrecht und Recht, zwischen Angriff und Verteidigung. Aber das vorangegangene Unrecht des einen rechtfertigt nicht das darauffolgende Unrecht des anderen. Bei zwei Seiten, die im Krieg stehen, ist keine im Recht.
2. Der Pazifismus steht deshalb nicht auf der Seite der Bewaffneten, egal welcher Seite, sondern bei den Unbewaffneten, insbesondere in Solidarität zu den Kriegsdienstverweigerern und Deserteuren, die individuell Nein zum Krieg sagen.
3. Der Pazifismus steht damit auch auf der Seite der Opfer und widersteht gleichzeitig der Versuchung, deren verletztes Recht mit neuer Gewalt und neuen Opfern wiederherzustellen.
Auch das völkerrechtliche Recht zur Selbstverteidigung zwingt nicht zur Gewalt. Es gibt auch sonst in der Rechtsordnung vieles, was erlaubt aber unvernünftig und manchmal auch tödlich ist, etwa der Vollrausch, Konsum des Nikotins, eine Fahrt mit 250 km auf der Autobahn, der unbegrenzte Reichtum der Wenigen, die Klimazerstörung durch maßloses Verhalten.
4. Der Pazifismus steht generell auf gegen den Tod und für das Leben in einem umfassenden Sinn, wie es z. B. Albert Schweitzer formuliert hat: „Ich bin Leben inmitten von Leben, das auch leben will“.
Der Pazifismus widerspricht deshalb der Lüge, dass Waffen Leben retten. Nicht nur die Bewaffnung selbst, sondern schon ihre Herstellung dient der Vorbereitung des Tötens und ist verwerflich.
5. Der Pazifismus wendet sich ab von allen Versuchen, das

Militär und den „Soldatenstand“ gesellschaftsfähig zu machen und ihre wahre Existenz als Geißel der Menschheit mit Ehre zu übertünchen. Der geplante Veteranentag ist Teil dieses Versuchs.

6. Der Pazifismus steht nicht nur gegen die ins Auge springende direkte Gewalt, vor allem des Krieges, sondern auch gegen die vielfältigen indirekten Vorkommen der Gewalt in den Strukturen von Staat und Gesellschaft. Er steht auch dort auf Seiten der Opfer, Menschen, die ausgeschlossen werden durch geschlossene Grenzen oder eingeschlossen werden hinter Mauern und verschlossenen Türen.
Auch wenn uns Menschen fremd sind durch ihre Herkunft oder durch das, was sie getan haben, gehören sie doch zu uns, sind sie welche von uns.
7. Zu den Grenzen gehört die historische Tatsache, dass keine Staatsgrenze natürlich ist und kein Territorium eines Staates seit Urzeiten bestand. Die Territorien und ihre Grenzen sind alle das Ergebnis von Kriegen und wurden zumeist von den letzten Siegern gezogen. Ihre Ausdehnung beruht nicht auf natürlichen Rechten, sondern in der Regel auf früherer Gewalt, die sich in der Gegenwart oft genug auch wieder in direkter Gewalt gegen Flüchtlinge ausdrückt.
8. In seinem Eintreten für das Leben und die Rechte benachteiligter Menschen weiß sich der Pazifist unterstützt durch die Menschenrechte, die nicht weniger völkerrechtlich bestätigt sind als das viel zitierte Recht der Staaten auf Selbstverteidigung.
Auch in unserem Grundgesetz haben die Rechte jedes Menschen an erster Stelle Eingang gefunden.



Mit der Erinnerung an die für den Pazifismus maßgeblichen Artikel will ich abschließen. Den Inhalt dieser Artikel zu verwirklichen ist in erster Linie Aufgabe des Staates, soll aber auch Leitlinie unserer eigenen politischen Arbeit sein:

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“ (Art. 7 Abs. 1)

„Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit.“ (Art. 2 Abs. 2 Satz 1).



Lebenshaus Schwäbische Alb: Bitte um Unterstützung

1993 haben wir unseren Verein gegründet, um damit für eine weltweite friedliche, soziale gerechte und umweltverträgliche Entwicklung einzutreten. Wir sind heute wie zu Beginn unserer Vereinsgeschichte der Überzeugung, dass diese Ziele gefördert werden müssen. Seit fast 32 Jahren tragen wir unseren Teil dazu bei. Gerne möchten wir unsere Arbeit für Gerechtigkeit, Frieden und Ökologie so engagiert wie bisher fortsetzen können – wenngleich in teilweise abgewandelter Form. Damit uns das gelingt, bitten wir um Unterstützung unseres Engagements - gerne mit einer Einzelspende oder gar einer regelmäßigen Spende oder einer Fördermitgliedschaft.

Herzlich bedanken wollen wir uns bei allen, die unsere Arbeit unterstützen!

Friedensfähig statt kriegstüchtig - Vortrag von Andreas Zumach

Im voll besetzten Eine-Welt-Haus in München sprach Andreas Zumach am 3. Februar 2025 zur aktuellen Lage und den friedenspolitischen Alternativen zur vorherrschenden Kriegslogik.

Bei der militärischen Unterstützung der Ukraine gegen den russischen Angriffskrieg geht es angeblich um „die Bewahrung des Weltfriedens“. Die Sicherheit „der einzigen Demokratie

im Nahen Osten“ und der Schutz vor ihren „terroristischen Feinden“ im Gazastreifen und anderswo gilt parteiübergreifend als „deutsche Staatsraison“. Rechtfertigen diese hehren Bekenntnisse dann nicht auch die Entsendung von Bundeswehrsoldaten zur Verstärkung der ukrainischen Streitkräfte sowie zur Teilnahme an einer internationalen Sicherheitstruppe zwischen Israel und Palästina? Oder was sind die Alternativen? Zum Video: <https://ogy.de/xc52>

„Sicherheit neu denken“: Ein neues Positiv-Szenario veröffentlicht

„Europas Rolle für den Frieden in der Welt“ ist das im Dezember erschienene Positiv-Szenario der Initiative „Sicherheit neu denken“ übertitelt. Unter anderem geht das Szenario der Frage nach, wie Europa zur Überwindung imperialen Dominanzstrebens von Russland, China und der USA beitragen kann. Zur Bewältigung der großen weltweiten Herausforderungen, insbesondere der Klimakrise, braucht es eine

schnellstmögliche Beendigung des Ukrainekriegs. Für eine nachhaltige Überwindung des Ukrainekrieges wiederum braucht es die Perspektive einer für alle Konfliktparteien tragfähigen Europäischen Konflikt- und Friedensordnung. Das Positiv-Szenario kann hier heruntergeladen werden: <https://ogy.de/dia7>

Neuer Ökostromreport

Ein wichtiger Baustein, um die Klimakatastrophe einzudämmen, ist eine beschleunigte Energiewende. Aber einige Parteien wollen sogar die bisherigen Erfolge ausbremsen: Während die AfD phantasiert, alle Windräder abzureißen, will die CDU Holzverbrennung im großen Stil vorantreiben, die CSU will sogar wieder zurück zur Atomkraft. Höchste Zeit für einen neuen Ökostromreport! Und einen solchen hat ROBIN WOOD e.V. vorgelegt: Ganz frisch wurden über 1200 Ökostromanbieter auf Herz und Nieren bzw. Kohle und Atom geprüft, auch, was Konzern-Verflechtungen anbetrifft. Zehn Anbieter wurden gefunden, die den strengen Kriterien für wirklich guten Ökostrom entsprechen und auch in die Energiewende investieren. Diese zehn sind bundesweit verfügbar und motivieren hoffentlich viele Menschen zu wechseln, die derzeit noch keinen guten Strom beziehen.



Hier geht's zum neuen Ökostromreport: <https://www.robinwood.de/oekostrom-report-2025>

Impressum

Rundbrief des Lebenshaus
Schwäbische Alb e.V.

Der Rundbrief erscheint
vierteljährlich. Nament-
lich gekennzeichnete
Beiträge entsprechen nicht
unbedingt der Meinung der
Redaktion.

Herausgeber

Lebenshaus Schwäbische
Alb e.V.
Bubenhofenstr. 3
72501 Gammertingen
Tel.: 07574 / 2862
Fax: 07574 / 91110
www.lebenshaus-alb.de
info@lebenshaus-alb.de

Redaktion

V.i.S.d.P.:
Michael Schmid (ms),
Bubenhofenstr. 3,
72501 Gammertingen

Katrin Warnatzsch (kw)

Druck & Versand:
Knotenpunkt GmbH
Auflage: 650 Exemplare

Spendenkonto

GLS Bank eG
IBAN:
DE36 4306 0967 8023 3348 00
BIC: GENODEM1GLS

Laut Bescheid des
Finanzamtes Sigmaringen
ist der Verein Lebenshaus
Schwäbische Alb als
gemeinnützig anerkannt.
Für Mitgliedsbeiträge und
Spenden ab 25 € werden
steuerlich wirksame
Bescheinigungen zu Beginn
des folgenden Jahres
automatisch zugestellt, für
niedrigere Beiträge auf
Anforderung.

Bildnachweise:

- Simon Bodeker, 4
- Bulletin of the Atomic Scientists, 1
- Fridays for future, 5
- IPPNW, 2
- Lebenshaus, 3, 6, 7, 8, 9, 10, 14
- Misereor, 11
- Mitwelt-Stiftung, 12, 13
- NASA, 11
- Rasande Tyskar, CC BY-NC 2.0, 15



„Hoffen lernt man auch dadurch,
dass man handelt, als sei Rettung möglich.
Hoffnung garantiert keinen guten Ausgang der Dinge.
Hoffen heißt darauf vertrauen, dass es sinnvoll ist, was wir tun.
Hoffnung ist der Widerstand gegen Resignation, (...).
Sie ist vielleicht die stärkste der Tugenden,
weil in ihr die Liebe wohnt, die nichts aufgibt,
und der Glaube, der den Tag schon in der Morgenröte sieht.“

Fulbert Steffensky